



Die Radiborer Bürgermeisterin Madeleine Rentsch ist gern mit dem Fahrrad unterwegs. Sie will auch die Möglichkeiten der neuen Radler-Station in Luppau nutzen. Foto: Uwe Menschner

Radibor hat jetzt einen Radler-Rastplatz mit Reparaturstation

Werkzeug, Luftpumpe, Ladesäule: Im Radiborer Ortsteil Luppau können sich Radler bei Pannen selbst helfen. Was die Station bietet und wo weitere geplant sind.

VON UWE MENSCHNER

Diese Situation kennt wohl jeder, der ab und an mit dem Fahrrad unterwegs ist: Auf einmal fühlt sich der Untergrund seltsam schwammig an, und bald schon ist ein nerviges Blop-Blop zu hören. Ganz klar: Der Schlauch hat den Geist aufgegeben und die Luft ist entwichen. Dies ist nur eines von vielen Szenarien, die Radfahrer dazu zwingen können, vom Sattel zu steigen. Dann gibt es mehrere Optionen: Entweder man hat das passende Werkzeug dabei und ist in der Lage, den Defekt selbst zu beheben. Oder man schließt das Fahrrad an einem Laternenmast an und fährt mit dem Bus nach Hause, um es später mit dem Auto abzuholen. Neuerdings bietet der ADAC seinen Mitgliedern einen Pannenhilfe-Service auch für das Fahrrad an.

Wer nördlich von Radibor unterwegs ist, hat jetzt noch eine weitere Möglichkeit: Im Ortsteil Luppau, am Froschradweg und am Zubringer zum Radweg Sorbische Impressionen gelegen, gibt es jetzt einen Radler-Rastplatz mit Reparaturstation. „Es handelt sich dabei um ein Projekt aus dem gemeinsamen Tourismuskonzept unserer Gemeinde mit Malschwitz und Großdubrau“, erklärt die Radiborer Bürgermeisterin Madeleine Rentsch (parteilos). Im Sommer war das Konzept von den drei Gemeinderäten auf getrennten Sitzungen beschlossen worden, einzelne Projekte konnten bereits zuvor umgesetzt werden. So entstand in Radibor an der Einmündung Lilienstraße/

Caminaer Straße bereits 2021 ein Rastplatz mit Ladesäule, an der man nicht nur das E-Bike, sondern auch das Mobiltelefon mit Strom versorgen kann.

„In Luppau errichtete die AG Holz unserer Oberschule bereits 2019 eine Sitzgruppe für die zahlreichen Wanderer und Radtouristen, die hier vorbei kommen“, berichtet die Radiborer Bürgermeisterin. Wenig später kam aus der Luppauer Bürgerschaft die Idee, eine Möglichkeit zum Unterstellen zu schaffen. Auch die Gestaltung des zentralen Platzes in der Nähe der zurzeit geschlossenen Gaststätte „Am Hahnenberg“ wurde dabei zum Thema.

Sonne bringt Strom für E-Bikes

„Die in diesem Zusammenhang entstandenen Ideen passten genau zu dem Tourismuskonzept, das sich damals schon in der Erarbeitung befand“, blickt Madeleine Rentsch zurück. Auch mit den Fördermöglichkeiten sah es damals noch recht günstig aus – ein Antrag beim Regionalmanagement der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft im Programm „Vitale Ortskerne“ wurde ohne große Umstände bewilligt. Und so konnte im Frühjahr 2023 mit der endgültigen Gestaltung und Ausstattung des Radlertreffpunkts – so die offizielle Bezeichnung – begonnen werden.

Nun ist der Treffpunkt fertig und kann genutzt werden, eine kleine Einweihungsfeier mit den an der Entstehung Beteiligten ist für die Vorweihnachtszeit geplant. „Sowohl die Sitzgruppe unter freiem Himmel als auch die kleine Hütte sind barrierefrei erreichbar, wofür wir wertvolle Tipps von den Anwohnern erhielten“, freut sich Madeleine Rentsch.

Wie bereits in Radibor können an der Ladesäule Elektrofahrzeuge sowie Handys, Tablets und ähnliche Geräte mit Strom versorgt werden, den eine kleine Fotovoltaik-

Anlage an Ort und Stelle erzeugt. Zudem ermöglicht das fest in einer Box verankerte, aber flexibel nutzbare Reparatur-Set Radfahrern, ihre Panne selbst zu beheben. „Es orientiert sich von der Ausstattung her an den Pannestationen, die der ADAC am Elbradweg in der Sächsischen Schweiz installiert hat“, so Madeleine Rentsch. Dazu gehören Schraubendreher und Winkelschlüssel in diversen Größen, Reifenheber sowie eine Vorrichtung zum Aufhängen des Fahrrads. Eine für alle gängigen Ventilarten geeignete Luftpumpe vervollkommen die Ausstattung.

Die Kosten lagen bei 22.000 Euro, der Fördersatz bei 75 Prozent. „Es handelt sich meines Wissens um die erste voll ausgestattete Reparaturstation in unserer Region“, erklärt die Bürgermeisterin. Ob – wie im Tourismuskonzept vorgesehen – in absehbarer Zeit weitere hinzukommen, ist noch nicht sicher. „Die Fördermöglichkeiten engen sich immer mehr ein, und so wird es immer schwieriger, Projekte zu verwirklichen“, so Rentsch. Outdoor-Reparaturstationen sieht das Konzept in Großdubrau, Commerau und Niedergurig vor.

In der Gemeinde Radibor befinden sich Rastplatz-Projekte in Milkel, Radibor (Dorfplatz) und Cölln in der Vorplanung. Die Bürgermeisterin freut sich besonders über das Engagement der Bürger, jetzt speziell in Luppau: „Sie haben aktiv an der Planung und Umsetzung mitgewirkt und profitieren auch selbst davon, denn der Rastplatz bildet für die Dorfgemeinschaft einen beliebten Treffpunkt.“ Und es gibt noch die Idee, die ganz bewusst aus Holz errichtete Hütte mit einer Klappbank auszustatten, sodass man auch hier gemütlich sitzen kann. Doch das Wichtigste ist, dass sich jeder Radler, dessen Untergrund sich plötzlich seltsam schwammig anfühlt, künftig selbst helfen kann.

Wie Sollschwitz zum Roman-Schauplatz wurde

Thomas Hartwig stellte jetzt in Wittichenau sein im Frühling erschienenen Buch „Hoywoj“ vor. Am Sonntag liest er im Bautzener Burgtheater.

VON MIRKO KOLODZIEJ

Am frühen Freitagnachmittag der vergangenen Woche wartete der Berliner Autor Thomas Hartwig auf den Bus nach Wittichenau. Er saß in Hoyerswerda im Lausitz-Center und trank einen Kaffee. Ein paar Stunden später war eine ähnliche Szenerie Literatur. In Hartwigs im Frühling erschienenen Roman „Hoywoj“ gibt es eine Stelle, wo zwei der Protagonisten ins Lausitz-Center gehen. „Patrick holt in einer Bäckerei zwei Kännchen Kaffee und setzt sich zu Katharina, die an einem Tisch Platz genommen hat“, steht auf Seite 110 im Roman-Kapitel „Die Macht der Erinnerungen“. Unter anderem aus diesem Kapitel las Hartwig am Abend im Wittichenauer Jakubetzstift vor. Der Verein(t) für Wittichenau hatte den 82-jährigen eingeladen, das 575-seitige Werk vorzustellen, für das er 2014 seine Recherchen in der Region begonnen hatte.

Anregung dafür war eine Zeitungsnotiz zu Waltraud Scheffler, die 1992 in der Geierswalder „Grubenlampe“ von einem jugendlichen Neonazi erschlagen worden war. „Ich bin nicht auf Sensationen aus. Ich möchte die Geschichte einer einfachen Frau erzählen, die in einem Moment ermordet wurde, in dem sie Zivilcourage gezeigt hat“, erklärte der Autor in seinem ersten Gespräch Anfang 2015, als er auf dem Friedhof von Groß-Neida das Grab von Waltraud Scheffler suchte und nicht mehr fand: Die Ruhezeit war damals bereits abgelaufen.

Im Roman ist aus der mit 47 Jahren so jäh aus dem Leben gerissenen Frau Waltraud Milena Scado, geborene Schiebschick, geworden – der Ehepartner ist dem

gleichnamigen Ort entliehen, der 1964 dem Braunkohletagebau gewichen ist. Die Schiebschicks aus dem Buch freilich stammen aus dem Wittichenauer Ortsteil Sollschwitz. Gefragt, warum er sich für das Dorf entschieden hat, verwies Hartwig auf ausführliche Schilderungen im Gespräch mit Dr. Peter Bresan, dem einigermaßen bekannten Sollschwitzer Tierarzt, der 2021 mit 88 Jahren noch am Osterreiten teilnahm. „Hoywoj“ ist auch auf Basis seiner Beschreibungen die Geschichte einer sorbischen Familie über mehrere Generationen hinweg geworden – erwähnter Patrick, seine Eltern, Großmutter Waltraud, deren Mutter Marja und wiederum deren Mutter Berta. Mit Marja Schiebschick führt die Erzählung in der Zeit des Nationalsozialismus nach Masuren, wohin die junge Sorbin zum Arbeitsdienst versetzt wird.

Bei der Lesung am Freitag waren 25 Literaturfreunde im Saal. „Toll, dass Sie so zahlreich erschienen sind, ich bin ja ein sogenannter Nischen-Autor“ freute sich Hartwig. Und wie sich herausstellte, hatten mindestens drei der Anwesenden den im Salon Literatur-Verlag (in dem auch die Hoyerswerdaerin Waltraud Skodow veröffentlichte) erschienenen Roman bereits gelesen. „Ich habe es verschlungen. Man kann lachen, weinen, emotional mit den Figuren mitfühlen“, fasste eine Frau ihre Eindrücke zusammen. „Beschrieben werden Leute und Orte, zu denen ich einen Bezug habe. Ich kann das nur empfehlen“, meinte der Kühnlicher Autor Erhard Spank. Und ein anderer Mann lobte: „Große Klasse, ich habe es nicht bereut, das Buch gekauft zu haben.“

Als Hartwig am Ende wissen wollte, ob es noch Fragen gibt, waren es zwei: Ob er Bücher zum Kaufen dabei habe und ob er zum persönlichen Signieren bereit wäre. Beides war der Fall.

■ Am Sonntag, dem 12. November, stellt Thomas Hartwig seinen Roman im Burgtheater auf der Bautzener Ortensburg vor. Die Lesung beginnt um 11 Uhr.



Thomas Hartwig las in Wittichenau aus seinem Roman und berichtete den Gästen auch über die Entstehung des Buches. Foto: Mirko Kolodziej

Netto-Markt in Sohland wird wieder eröffnet

Der Einkaufsmarkt in der Gerhart-Hauptmann-Straße wird seit Juni umgebaut. Am 14. November öffnet er wieder – mit neuem Erscheinungsbild.

Der Netto-Markt in Sohland wird nach kurzer Umbauphase wie geplant am Dienstag wieder eröffnet. Das teilt Christina Stylianou, Leiterin Unternehmenskommunikation von Netto Marken-Discount, mit. 15 Jahre nach seiner Eröffnung im Jahr 2008 wird der Markt in der Gerhart-Hauptmann-Straße derzeit grundlegend modernisiert. Bereits im Juni startete das Bauprojekt, zuerst

noch im laufenden Filialbetrieb. Seit Anfang Oktober ist der Markt für den Umbau komplett geschlossen.

Mit der Modernisierung wird die Filialfläche durch einen Anbau von derzeit 790 auf 1.045 Quadratmeter erweitert, die Anzahl der angebotenen Artikel bleibe mit 5.000 jedoch gleich, so die Sprecherin. Mit dem Umbau werde die Filiale dem neuen Konzept des Discounters angepasst. Ziel sei es, die Filialatmosphäre zu beruhigen und Designelemente der überarbeiteten Markenkommunikation anzupassen. Neben dem Angebot von Markenartikeln sowie Eigenmarken legt das Unternehmen nach eigenen Angaben einen Schwerpunkt auf frische und regionale Lebensmittel. (SZ)

Wenn die Füße zu müde sind, die Wege zu gehen,
die Augen zu trübe, die Erde zu sehen,
wenn das Alt sein nur noch Last und Leid,
dann sagt der Herr: komm zu mir, jetzt ist es Zeit.



Im gesegneten Alter von 101 Jahren verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Käthe Frenzel

geb. Jäkel
* 21. 04. 1922 † 03. 11. 2023

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied
Tochter Martina mit Klaus
Sohn Dietmar mit Jutta
Tochter Angelika mit Rudolf
ihre Enkel und Urenkel
sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13.11.2023, 13.00 Uhr von der Kirche aus auf dem Friedhof in Goldbach statt.

Das erste Jahr ohne Dich.

Ulli Schorch

* 27. 05. 1947 † 09. 11. 2022

Ein Jahr ist es her, soviel ist geschehen,
doch wir sind uns sicher, Du hast es gesehen.

Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden,
wir haben diese Zeit noch nicht gefunden.
Und wenn wir uns fragen: Was wäre Glück?
Es gibt nur eins: Du kämst zurück.

In unseren Herzen bist Du immer bei uns.

In liebevoller Erinnerung

Deine Familie

Nebelschütz, Wendischbaselitz, im November 2023

Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das ich Dich sehen kann, wann immer ich will.

Jesus spricht:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.
Ich habe deinen Namen gerufen, du bist mein.
(Jes. 43)

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel



Helmut Buder

* 04.08.1939 † 02.11.2023

In stiller Trauer
Seine Söhne Henning und Helmer
mit Familien
sowie alle Anverwandten

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11.11.2023, um 13.00 Uhr von der evangelischen Kirche in Klitten aus statt.